

Nur eine Winzigkeit

Georg Weinzierl klingt gelassen, wenn er über die Deutschen Mannschaftsmeisterschaften im Schwimmen spricht. Das ist erstaunlich, denn Weinzierl ist Trainer des Ersten Münchner Schwimmclubs (EMSC), und seine Schwimmerinnen sind am Wochenende bei der Endrunde der Titelkämpfe in Hannover in die zweite Bundesliga abgestiegen. Doch Weinzierl sagt: „Das ist nicht dramatisch. Die Mädels haben alles gegeben.“ Noch nie hatte der EMSC so viele Punkte (23 582) erreicht wie diesmal. Nur 105 Punkte trennten ihn am Ende vom Zehnten Essen (23 687) und damit vom Klassenerhalt. Bei einer Gesamtzahl von mehr als 20 000 Punkten ist das tatsächlich eine Winzigkeit. „Da brauche ich mich nicht zu ärgern“, sagt Weinzierl.

Die Mannschaftsmeisterschaft mag ein außergewöhnlicher Wettbewerb sein, weil er – abgesehen von Staffeln – der einzige ist, bei dem Schwimmer als Team antreten. Sie feuern sich gegenseitig mit Tröten und Ratschen an, manche verkleiden sich sogar, sodass eine besondere Stimmung herrscht. Aber im Grunde sind die meisten Schwimmer doch Einzelkämpfer; Deutsche Meisterschaften sind ihnen wichtiger als Deutsche Mannschaftsmeisterschaften. „Man trainiert im Endeffekt nicht für die DMS“, sagt Weinzierl. Was auch mit deren Termin zusammenhängt, der für den EMSC ungünstig liegt. Erst seit dem Ende der Sommerferien kann der Verein das Schwimmbad in Sendling wieder nutzen.

Dennoch schätzt der Trainer die Mannschaftsmeisterschaften, weil er überzeugt ist, dass nur aus einem guten Team gute Einzelschwimmer kommen können. So bedeutet der Abstieg für ihn, dass er sich auf nächstes Jahr freut, auf den Aufstiegskampf. Mit der Punktzahl aus diesem Jahr würde der EMSC derzeit zu den besten sechs Vereinen der zweiten Liga gehören, die in der Endrunde um den Aufstieg schwimmen dürfen. Letztlich läuft es Weinzierls Meinung nach jedoch immer auf dasselbe hinaus. „Wenn man in Deutschland vorne mitschwimmen will, muss man sich zusammenschließen“, sagt er. Dreimal waren die EMSC-Frauen bisher in der Bundesliga, dreimal kämpften sie gegen den Abstieg.

Rückenspezialistin gesucht

Denn die Personaldecke der Mannschaft ist dünn. Der Trainer führt das darauf zurück, dass seine Schwimmer für Fahrten, Unterkünfte und Startgelder selbst aufkommen müssen, während die anderer Münchner Vereine zum Teil sogar Geld bekommen. Der Engpass machte sich nun auch in Hannover bemerkbar. Umgerechnet auf die einzelnen Starterinnen hätte jede der sieben Frauen bei jedem ihrer Starts gerade einmal drei Punkte mehr gebraucht. Dass diese fehlten, lag nicht etwa daran, dass Adela Suchy und Iris Rosenberger, die beiden Schnellsten des EMSC, eineinhalb Wochen Trainingsrückstand mit nach Hannover brachten. Beide erreichten ihre Bestzeiten oder kamen nahe an diese heran. Um in der Bundesliga zu bleiben, hätte der EMSC eine Rückenspezialistin gebraucht.

So tut sich der 100-Mitglieder-Verein gegen die Schwimm-Gemeinschaften aus anderen Städten schwer. Deshalb arbeitet Weinzierl seit mehr als einem Jahr darauf hin, dass die Münchner Vereine ebenfalls eine SG gründen. Bis Ende des Jahres will er sich wieder einmal mit ihnen treffen. Der Freie Wassersport-Verein steht hinter dem Vorhaben, alle anderen zieren sich. Hoffentlich wird Weinzierl auch diese Herausforderung gelassen angehen. *Martina Färmbauer*

Sz 16.11.06